

Förderkennzeichen: 01NVF25309 / **Antrags-ID:** NVF2_TS_L_V_2024-045

Titel: BE-PRO – Benefit einer Patient Reported Outcome Measures (PROM) optimierten Behandlung für Patienten mit lokal fortgeschrittenem Prostatakrebs

Themenfeld: Themenfeld 8: Verbesserung von Versorgungsprozessen durch datenbasierte Bedarfserkennung und Gestaltung von Versorgungspfaden

Region des Projekts: Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Kurzbeschreibung

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung und zweithäufigste tumorbedingte Todesursache bei Männern in Deutschland. Bei über 75.000 Neuerkrankungen ist es wichtig, dass sowohl die Diagnostik als auch Therapie der Erkrankung leitliniengerecht erfolgt. Studien haben gezeigt, dass Patienten in zertifizierten Krebszentren einerseits eine höhere Überlebensrate aufweisen und andererseits bessere Ergebnisse nach Therapie erzielen. Zertifizierte Zentren müssen Funktionsstörungen, wie Inkontinenz und sexuelle Dysfunktion dokumentieren. Besonders wichtig sind aber in diesem Zusammenhang die von Patienten berichteten Folgen nach abgeschlossener Therapie („patient-reported outcome measures“, PROMs).

Ziel des Projekts ist die wissenschaftliche Überprüfung einer neuartigen, konsequenten Anwendung elektronischer Patienten-Reported-Outcome-/Experience-Measures (ePROM und ePREM) zur Überwachung und Erfolgskontrolle bei Patienten, die eine lokal fortgeschrittene Form des Prostatakrebses haben. Denn diese Patienten müssen möglichst frühzeitig diagnostiziert, multidisziplinär behandelt und nachgesorgt werden, um sowohl ein besseres Überleben aber auch eine bessere Lebensqualität durch die Reduktion von Therapiefolgen zu erreichen. Das Projekt sieht vor, einen intensiven ePROM-gesteuerten Diagnose- und Behandlungspfad gegen den bereits guten sogenannten Therapiestandard („standard of care“, SOC) in zertifizierten Prostatakarzinomzentren zu prüfen. Bei den ePROMs handelt es sich um standardisierte Fragebögen, die dazu genutzt werden, eine objektive Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes durch den Patienten abzufragen. Teil der PROMs sind etwa die Fragen nach Symptomlast, Funktionsfähigkeit, Lebensqualität und dem allgemeinen Gesundheitszustand. Die kontinuierliche Kommunikation mit den Patienten über ePROMs, insbesondere deren Selbstmanagement, soll dabei aktiv unterstützt werden. Durch die wiederholte Erhebung der ePROMs und ePREMs können relevante Beschwerden frühzeitig erkannt und die Therapie entsprechend angepasst werden. Die Studie prüft dann, ob dieser hybride Versorgungspfad bei vorausgesetzt gleich hoher Heilungsrate eine bessere Lebensqualität herbeiführen kann.

Um die Wirksamkeit der neuen Versorgungsform zu analysieren, ist eine umfassende Prozessevaluation vorgesehen. Die Verbesserung der körperlichen und psychischen Symptome wird im Projektverlauf anhand verschiedener Fragebögen erfasst. Zudem sind Interviews mit Patienten, die Auswertung der Therapieplanung sowie die Beobachtung der Tumorboards vorgesehen. Zur Bewertung der Kosteneffektivität wird der Versorgungspfad mit der bisherigen Regelversorgung verglichen.

Das Projekt wird für drei Jahre mit insgesamt ca. 4,3 Millionen Euro gefördert.

Im Erfolgsfall liegt nach Projektende ein Modell vor, wie ePROMS und ePREMS in die Versorgung integriert werden können, um die Lebensqualität von Prostatakrebspatienten zu verbessern.

Konsortialführung

Prof. Dr. Peter Albers
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsklinikum Düsseldorf, Dezernat 02 Finanzen
Moorenstraße 5
40225 Düsseldorf
+49 211 81-18110
peter.albers@med.uni-duesseldorf.de

Konsortialpartner:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse, Bergische Universität Wuppertal, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, DAK-Gesundheit, Deutsche Krebsgesellschaft e.V., Georg-August-Universität Göttingen, Helios Kliniken GmbH, IKK classic, Kliniken Maria Hilf gGmbH, Klinikum Dortmund gGmbH, Kreiskliniken Herford-Bünde, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, St. Antonius-Hospital Gronau GmbH, St. Elisabeth Gruppe GmbH, Stiftungsklinikum PROSELIS gGmbH, Techniker Krankenkasse, Universität zu Köln, Universitätsklinikum Aachen, Universitätsklinikum Frankfurt